

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 3 (1863)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

N^o 3.

Einrückungsgebühr:


Die Petitzeile 10 Rp.
Sendungen franko.


Berner-Schulfreund.

1. Februar

Dritter Jahrgang.

1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

 Mit der nächsten Nummer wird der Abonnementsbetrag für das erste Halbjahr 1863 durch Postnachnahme bezogen.

A. W. v. Schlegel über Bürgers „Lenore“.

In Bürgers eigenen Romanzen zeigt sich der Gehalt und die Kraft seines Geistes weit reiner, als bei den nach fremden Mustern bearbeiteten. Ihre Reihe eröffnet auf das glänzendste „Lenore“, die ihm, wenn er sonst nichts gedichtet hätte, allein die Unsterblichkeit sichern würde. Man hat gegen die Originalität der Erfindung Zweifel erregen wollen, die aber hinreichend widerlegt worden sind. Es ist ausgemacht, daß Bürger dabei nichts vorgeschwebt hat als einzelne verlorne Laute eines alten Volksliedes. Lenore bleibt immer Bürgers Kleinod, der kostbare Ring, wodurch er sich der Volkspoesie, wie der Doge von Venedig dem Meere, für immer anvertraute. Mit Recht entstand in Deutschland bei ihrem Erscheinen ein Jubel, wie wenn der Vorhang einer unbekannteren wunderbaren Welt aufgezogen würde. Die Begünstigungen der Jugend und Neuheit gereichten allerdings dem Dichter zum Vortheil, allein es war auch an sich selbst sein glücklichster und gelungenster Wurf.

Eine Geschichte, welche die getäuschten Hoffnungen und die vergebliche Empörung eines menschlichen Herzens, dann alle Schauer eines verzweiflungsvollen Todes in wenigen leicht faßlichen Zügen